

Basis werden dann die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen der Vita Bernwardi und den übrigen Hildesheimer Geschichtsquellen erneut in den Blick genommen. Im vierten Abschnitt soll die inhaltliche Kritik an der Vita Bernwardi im Mittelpunkt stehen. Hierzu wird es notwendig sein, sich die Perspektive der angeblichen Hagiographen des 12. Jahrhunderts zu eigen zu machen, um so zu einer Einschätzung der Darstellungsabsicht des Textes zu gelangen. Dies wiederum führt unweigerlich zur Frage der Verfasserschaft, deren Klärung der letzte Abschnitt gewidmet ist.

II.

Georg Heinrich Pertz zog für seine Edition der Vita Bernwardi die folgenden sechs Handschriften heran⁹:

- 1) Hannover, Niedersächsisches HStA, Ms. F 5, S. 2–80 [im folgenden: H₁]¹⁰
- 2) Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Ms. J 206, fol. 1^r–20^r [im folgenden: D]¹¹
- 3) „Codex olim S. Michaelis“
[im folgenden: H₂; die Handschrift ist nicht sicher identifizierbar, da in der Dombibliothek Hildesheim vier Hss. der Vita Bernwardi liegen¹²]:
a) Hs. 124/1, fol. 1^v–18^v (s. XV^{ex}, St. Michael)

9) Vgl. Vita Bernwardi (wie Anm. 3) S. 755 ff.; die Numerierung der Hss. entspricht der von Pertz. Hinzu kommt eine Hs. in Bonn, UB, Hs. S 324, fol. 207^r–213^r (s. XV²).

10) Vgl. Handschriften in Hannover: Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv, Landeskirchliches Archiv, bearb. von Udo KÜHNE (Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen. Kurzkatalog 1, 1991) S. 134 f.

11) Vgl. Katalog der Handschriften der sächsischen Landesbibliothek zu Dresden 2 (Korrigierte und verbesserte Auflage des Kataloges der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Dresden, bearb. von Franz SCHNORR VON CAROLS-FELD [1883] 1981) S. 97 f., sowie GÖRICH/KORTÜM, Vita Bernwardi (wie Anm. 1) S. 5 mit Anm. 24, wo die Hs. als zerstört bezeichnet wird. Die Hs. hat im II. Weltkrieg zwar schwere Wasserschäden erlitten, ist aber dennoch an vielen Stellen lesbar; glücklicherweise nahm Pertz die Lesarten der Hs. im wesentlichen vollständig in den Variantenapparat auf. Vgl. auch KALLFELZ, Lebensbeschreibungen (wie Anm. 3) S. 269.

12) Vgl. Handschriften der Dombibliothek zu Hildesheim 1–2, beschrieben von Marlis STÄHLI, Renate GIERMANN u. a. (Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen 8/9, 1991/93) 1 S. 3 f. [Hs. 124/1]; 2 S. 26 ff. zu Hs. 726, S. 30 ff. zu Hs. 727, S. 72 f. zu Hs. 739f.